

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 53.

Samstag, den 7. Mai 1898.

15. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

BILLIG und SPARSAM

in der Küche auszukommen, ermöglicht die Suppenwürze Maggi mit dem gekoch. gesch. Würzextrakt, welcher deren tropfenweise Benützung gestattet. Wenige Tropfen genügen, um augenblicklich jede schwache Suppe überraschend gut u. kräftig zu machen. Erhältlich auch in Originalfläschchen von 35 Pf an in allen Delikatess-, Kolonial- u. Spezereiw.-Geschäften. Man hüte sich vor Unterschleibungen oder Vermischungen!

Revier Wildbad.

Gras-Verkauf.

Der Grasertrag auf den Volterplätzen beim Lautenhof und der Ziegelhütte auf der Rückenwiese, der Ausfahrt bei der Rollerswiese, die Abfällungen des oberen und unteren Kleinenzthalsträßchens und der alten Staatsstraße bei der Kälbermühl, sowie auf dem Volterplatz unter der Gustwiese und endlich auf der Rohrmiswiese (1,38 ha) wird am Montag, den 9. Mai ds. Js. vormittags 8 Uhr auf der Revieramtskanzlei verkauft.

Wildbad.

Graszettel.

Die Liebhaber von Graszetteln aus Staats- und Stadtwald Wildbad werden aufgefordert sich beim Stadtschultheißenamt Wildbad oder den Anwaltsämtern Sprollenhaus u. Nonnenmisch bis 12. Mai ds. Js. anzumelden. Nachträglich einlaufende Gesuche können nicht berücksichtigt werden. Den 5. Mai 1898.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Ein tüchtiges

Zimmermädchen

sucht Stelle durch

Frau Nühse, Pforzheim
Schloßberg 4.

Einen Brädrigen

Kinder-Wagen

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Nonnenmisch.

Kirschbäume.

Unterzeichneter verkauft ca. 3 1/2 Fessm. Kirschbäume gesund und sehr schön. Fr. Kläber, Giper u. Malerstr.

Statt besonderer Anzeige.

Unser liebes Kind

Luisle

wurde uns nach nur 3tägigem Krankenlager im Alter von 3 Monaten durch den Tod entrissen. Um stille Teilnahme bitten

Schultheiss Bätzner u. Frau.

Wildbad, 5. Mai 1898.



Wein- & Speise-Karten

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

Wildbad.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.



Einem hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich in meinem Hause, Hauptstraße Nr. 73, ein

Wurstwaren-Geschäft

von der Firma Carl Bayer & Co. Hoflieferant in Stuttgart eröffnet habe und wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werten Kunden mit stets frischer und nur guter Ware zu bedienen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Josef Riefler.

Adress-Karten

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

Turnverein Wildbad.

Nächsten Sonntag, den 8. ds. Mts. kommen kurz vor 7 Uhr etwa 700 Turner aus dem Pforzheimer Turngau mittelst Sonderzugs hieher, um unter Führung unseres Vereins während eines zweistündigen Aufenthaltes die hiesige Stadt zu besichtigen und ein Frühstück einzunehmen.

Zum Empfange der Turner tritt unser Verein mit Musik morgens präcis 6 1/2 Uhr beim Bahnhof an. Es wird erwartet, daß sich die aktiven und passiven Mitglieder zum Empfange unserer Gäste möglichst vollzählig einfinden.

Der Vorstand.

Kath. Gottesdienst
Sonntag, 8. Mai, 8 Uhr.

Calmbach.

Der Unterzeichnete verkauft 2 hochträgliche



Rühe,

eine mit dem 2. Kalb tragend, die andere mit dem 5. Kalb, unter Garantie.

Chr. Barth, Sägewerk.

Goldarbeiter-Lehrlinge

werden bei tüchtigster Ausbildung und wöchentlichem Anfangslohn von M. 4.50 angenommen bei

Georg Wüß
Bijouteriefabrikant
Pforzheim.

Eine heizbare

Werkstätte

hat sofort oder später zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

**Kleesamen,
Grassamen,
Säfer u. Wicken**

in bester, keimfähiger Ware empfiehlt.

Fr. Treiber.

Für Hustende

beweisen über 1000 Zeugnisse die Vorzüglichkeit von
Kaisers Brust-Caramellen

(woblgeschmeckende Bonbons)

sicher und schnell wirkend bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Ver schleimung. Größte Spezialität Deutschlands, Oesterreichs u. der Schweiz. Per Pak. 25 S Niederlage bei

Gust. Hammer in Wildbad.

Nachdem ich meinem Flaschenbier-Geschäft einen

Wein-Klein-Verkauf beigelegt habe, offeriere bad. u. württ. reine

Landweine

rot und weiß, schon von 15 Pfg. an das 1/4 Liter.

Achtungsvoll
Gustav Zinzer.

Von heute an hat frisch im Anstich

helles Export-Bier

aus der Brauerei engl. Garten Stuttgart, kgl. Hoflieferanten. Auch ist dasselbe stets in Flaschen (in Kisten von 30 Stück) zu billigerem Preis zu haben.

Hiezu ladet freundlichst ein

Wilh. Großmann
3. gold. Löwen.

Spiegel, Vorhang-Gallerien und Sessel

empfehl

Fr. Brachhold.



Schmiedeiserne Möbel

(von der Schorndorfer Möbelfabrik)
empfehl zu Fabrikpreisen.

Fr. Treiber.

Musterbuch u. Preisliste stehen zu Diensten.

Unterzeichneter empfehl in schönster Auswahl

Sessel jeder Art

sowie

Vorhang-Gallerien

unter Zusicherung billiger Berechnung.

Achtungsvoll

Wilhelm Giese,
Schreinermeister.



Weinhandlung

von

Chr. Kempf

empfehl ihr großes Lager reingehaltener in- und ausländischer

Weine

in allen Preislagen. Faßweise und von 1 Liter ab.

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage einen guten Rotwein von 20 Liter ab zu 50 S abzugeben.

Closet-Papier

in Rollen u. Paketen zu verschiedenen Preisen, sowie Closet-Rollenhalter und Distributeure

empfehl

G. Rixinger,
Buchbinder.

CIGARREN

Nicotin-Arm

empfehl

Carl Wilh. Bott.

I^a Emmenthalerkäse

empfehl bestens

Chr. Pfau.

Jeden Sonntag frischen

Kuchen

diverse Törtchen, Confect etc.
empfehl Bäcker Bechtle.

D.-R.-Patent Nr. 91096. **Wollene Lumpen** werden umgearbeitet u. versandt zu aller Art waschechter Kleiderstoffe, Ledensstoffe, Strickgarne u. s. w. unter billigster Berechnung in der Umarbeitungsfabrik von 26

Albert Böckle, Alen.

Annahmestelle u. Muster bei Hrn. Adam Waidelich, Hauptstraße 183.

I^a Most-Rosinen

frisch eingetroffen in Originalsäcken von ca. 50—55 Klg.

B^r f N^o

empfehl billigt Chr. Brachhold.

Neue ägyptische

Zwiebel

empfehl

Chr. Waff.

Einen Haufen

Rüh-Dung

hat zu verkaufen

Riedle z. Eisenbahn.

— Auf das Local- u. Central-Wizblatt „Fideler Pforzheimer“ welches zufolge seines reichhaltigen illustrierten Inhalts in 152 Städten und Orten verbreitet und das alle drei Wochen einmal erscheint nimmt die Redaktion des Wildbader Anzeigers Abonnements-Bestellung an.

Die Einzelnummer (12 Seiten stark) kostet 10 S frei in's Haus geliefert.

K u n d s c h a n.

Stuttgart, 4. Mai. Auf eine Anfrage des Vizepräsidenten Dr. Kiene und Genossen in der Kammer der Abgeordneten, ob und bis wann eine Novelle zum Maissteuergesetz mit dem Verbot aller Maisfurogare einschließlich von Reis zu erwarten sei, antwortete der Finanzminister, ein Gesetzentwurf betr. Abänderung des geltenden Maissteuerrechtes sei bereits von seinem verstorbenen Vorgänger ausgearbeitet worden. Er selbst sei mit dem Entwurf vollständig einverstanden und werde ihn der Kammer bei ihrem nächsten Wiederzusammentritt vorlegen.

Vom Kocher, 3. Mai. Ueber die wohlthätigen Wirkungen des Altersversicherungsgesetzes wird aus Heimlingsweiler Oberamt Aalen, berichtet. Der 79 Jahre alten Barbara Schurr wurde dieser Tage die Mitteilung, daß ihr von der Altersversicherung eine jährliche Rente von 106 M. 80 S bewilligt worden sei, und zwar mit Rückwirkung vom Jahre 1891 ab, so daß sie das immerhin hübsche Sümmchen von ca. 800 M. auf einmal ausbezahlt erhielt. Die also Ueberaschte hatte leinertzeit nach Inkrafttreten des Gesetzes noch 2½ Jahre gearbeitet, es jedoch unterlassen, ihren Anspruch geltend zu machen. Der in ziemlich dürftigen Verhältnissen lebenden Greisin ist diese Unterstützung wohl zu gönnen.

Ravensburg, 3. Mai. Die vom hiesigen Schwurgericht gegen den Fabrikarbeiter M. Rothmund von Gutenstein, zuletzt in Scheer, O. A. Saulgau, wohnhaft, wegen Gattenmords erkannte Todesstrafe ist durch königliche Gnade in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden. — Gestern nachmittag ist aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis der Gefangene Magnus Seif, ein vielbestraftes Individuum, entwichen. Die sofort vom Gefängnisaufseher unternommene Verfolgung war laut „D. A.“ erfolglos, dagegen hat sich der letztere infolge der Aufregung eine schwere Lungenentzündung zugezogen.

Dobel, 3. Mai. Auf recht bedauerliche Weise verunglückte gestern abend das 7jährige Söhnchen des Christian Bodamer, Fuhrmanns von hier. Während die Mutter Heu herabwarf, machte sich der Knabe an der Futterschneidmaschine zu schaffen. Dem sich bewegenden Rade zu nahe kommend, brachte er die rechte Hand in die Messer der Maschine, welche ihm Zeig- und Mittelfinger abschnitten. Allgemein werden die schwer betroffenen Eltern bedauert. Möchten doch alle Eltern besonders jüngere Kinder von Futterschneidmaschinen fern halten, damit die vielen Unglücksfälle verhütet würden!

— (Nachmachen, Radfahrer!) Der Vorstand des Gau VII Schwarzwald des Deutschen Radfahrerbundes hat im Verein mit den Freiburger Bundesvereinen „An die Radfahrer Freiburgs“ einen Aufruf erlassen, in welchem es heißt: „Bei Beginn der Fahrzeit erlauben sich die Unterzeichneten Vereine die hiesigen Radfahrer in ihrem eigenen Interesse auf einige Vorsichtsmaßregeln aufmerksam zu machen, durch deren Beachtung Unglücksfälle leicht vermieden werden und den Beschwerden des Publikums begegnet wird. Es ist ja jedem einigermaßen geübten Radfahrer leicht, gegen das Publikum zuvorkommend zu sein, wenn er nur folgende Grundsätze beachtet: 1. Langsam fahren. Die meisten Mißlichkeiten werden durch zu rasches Fahren hervorgerufen. 2. Dem Publikum ausweichen.

Es ist dem Radfahrer in den meisten Fällen eher möglich als dem Fußgänger. 3) Keine unnötigen Alarmzeichen geben. Durch diese wird das Publikum oft in überflüssiger Weise geängstigt und verwirrt. 4) Auf dem Rad keine Kunststückchen ausführen. Hierzu gehört hauptsächlich das Freihändigfahren. Werden diese wenigen Regeln stets befolgt, so dürften wohl keine Klagen über den Straßenverkehr der Radfahrer mehr laut werden, was bei der Zuverlässigkeit der Behörden der angelegentlichste Wunsch der unterzeichneten Vereine ist.“

München, 4. Mai. Bei einer Schießübung auf den Schießständen wurde ein Soldat des 2. Inf.-Reg. aus Selbstverschuldung erschossen.

Pisdorf 29. April. Der durch seine Kriegeschronik von 1870 weit über die Grenzen des Landes hinaus bekannt gewordene Pfarrer Klein aus Fröschweiler, der später Dekan zu Nördlingen wurde, ist nach langer unheilbarer Krankheit im Alter von 60 Jahren heute Morgen in Nordhausen gestorben.

— Verunglückte Circuskünstler. Aus Lippstadt bei Paderborn wird gemeldet: Ein gräßliches Unglück ereignete sich im Circus Lobe, der hier Vorstellungen gibt. Einen Athleten, der zwei Stangen zu halten hatte, an denen je ein Knabe turnte, verließen während der Produktion die Kräfte; er ließ die Stangen fallen und die beiden jugendlichen Artisten stürzten zu Boden, sie waren sofort tot. Der Athlet liegt im Hospital; zahlreiche Damen wurden bei dem Unglücke ohnmächtig. — Einen anderen furchtbaren Vorfall aus dem Circus berichtet man aus Gothenburg, 30. April. Hier ist der bekannte Kunstreiter Corradini bei der Vorstellung von der Decke herabgestürzt, als er mit dem Pferde im Luftballon emporgestiegen war. Er durchbrach das Netz, Pferd und Reiter blieben auf der Stelle tot. Diese Produktion war in der kürzlich beendeten Berliner Saison im Circus Busch nach der ersten Vorführung polizeilich verboten worden.

Madrid, 2. Mai. Ministerpräsident Sagasta begab sich in das Palais, um, wie man glaubt, der Königin eine Depesche mitzuteilen, welche besagt, die Stadt Cavite sei vollständig geschleift. Der unbefestigte Teil von Manila brenne. Es verlautet, daß die Amerikaner Petroleumbomben werfen, wodurch der Kreuzer „Christine“ in Brand gesteckt wurde. Die Minister wurden abends 7 Uhr zu einem außerordentlichen Ministerrat berufen. Die Sitzung war gegen 10 Uhr beendet. Der Ministerrat beschloß, unverzüglich den Belagerungszustand über Madrid zu verhängen. Von den Philippinen liegen keine neuen amtlichen Mitteilungen vor, da das Kabel bei Manila durchschnitten worden ist. Die Minister haben der „Agencia Fabra“ nach der Sitzung mitgeteilt, es sei durchaus unzutreffend, daß es sich um eine Ministerkrise handle.

Boston, 3. Mai. Das „Journal“ meldet, Präsident Mac Kinley erhielt eine amtliche Nachricht Deweys von der Uebergabe Manilas.

New York, 3. Mai. Einer Privatdepesche aus Hongkong zufolge hat die Beschießung von Manila bereits begonnen. Die Bewohner sind in das Land hineingeflohen. Auch die Telegraphisten vom Bureau der Kabelgesellschaft, das inmitten des Forts liegt, sind geflüchtet.

New York, 4. Mai. Ein Telegramm aus Hongkong, von „Wallstreet News-Agency“ verbreitet, teilt mit, daß Manila gefallen sei. Die amerikanische Flagge wehe auf den Philippinen.

V e r s c h i e d e n e s.

— Ein ebenso wohlgenährter wie gewichtiger Verein ist der seit einem Jahre in Berlin bestehende „Verein der Siebenmonatskinder“, der in dem Restaurant von Pöckert, Tempelhofer Ufer 30, seine regelmäßigen Sitzungen abhält. Der Klub besteht aus 16 Mitgliedern, die zusammen das respectable Gewicht von 41 Zentnern haben. Aufnahmesfähig sind nur Männer, welche das Minimalgewicht von 225 Pfund aufweisen. Die Mitglieder des Klubs sind fast ausschließlich Schlächtermeister und Restaurateure, aber auch ein Brauer gehört ihm an, der die Zierde des Vereins ist und als solche 360 Pfund wiegt. Bei einem Ausflug, den die 16 Herren kürzlich in zwei Kremfern unternahmen, wurden an Eßvorräten 25 Pfund Schabefleisch, 1½ Zentner Schweinsrippchen und Eisbein, 6 Pfund Butter, diverse Broie, Brötchen und Würste mitgenommen und unterwegs von den 16 Mann völlig verilg. Die Ausflüge des Vereins können überhaupt nur per Kremfer ausgeführt werden, da es verschiedenen der Mitglieder unmöglich ist, durch die Thür der Eisenbahncoupsés in diese hineinzugelangen. Ein Klubmitglied, ein Restaurateur, kann übrigens von sich sagen, daß er wohl die gewichtigste Familie Berlins besitzt, da er 260 Pfund, seine 30 jährige Frau 310 Pfund, Beide zusammen also 5 Zentner 70 Pfund wiegen. Der Vorsitzende des Klubs ist der annähernd 3 Zentner schwere Fleischermeister Zänker.

Rom, 25. April. Ein hübsches Brigantenstückchen wird aus Grosseto, dem Hauptorte des sumpfigen Küstenstriches zwischen Rom und Livorno, berichtet. Die Stadt Grosseto hat jüngst eine Wasserleitung gebaut. Darüber waren gewisse Streitigkeiten zwischen der Stadt und dem Bauunternehmer entstanden, die durch ein Schiedsgericht geschlichtet werden sollten. Vorsitzender desselben war der Abgeordnete Romanin Jacur. Die Kommission schritt gestern zu einer Besichtigung des Aquaduktes. Sie war von zwei Ingenieuren und mehreren Arbeitern begleitet, im ganzen 13 Personen. Etwa 20 Kilometer von Grosseto entfernt gelangte die Kommission an eine Wezstelle, wo auf der einen Seite der Fluß Ombrone, auf der anderen Seite der Fluß der Aquadukt den kaum 2 Meter breiten Weg einsäumen. Hier kam den 13 Unglücksmenschen ein junger Mann entgegen, der mit einer Doppelklinge bewaffnet war. Als er sich der Kommission auf einige Schritte genähert hatte, legte er plötzlich sein Gewehr an, gebot den Dreizehn Halt und verlangte in aller Gemütsruhe, daß sie eiligst 1000 Lire zusammensteuern und ihn zuwerfen möchten. Andernfalls würde er Feuer geben. Die Mitglieder der Kommission fielen beinahe auf den Rücken über die unerhörte Verwogenheit des Kerles, aber davon ihren Begleitern niemand Wiene machte, sie zu schützen und die Beschaffenheit des Weges die Flucht äußerst erschwerte, so blieb ihnen nichts übrig, als dem Briganten zu gehorchen. Sie boten ihm zunächst 100 Lire, aber damit kamen sie schlecht an. „Du bist ein vornehmer Herr“, sagte der Räuber zu einem Romanin, „einer

von den Abgeordneten, die Millionen stehlen. Spud' aus, was Du hast, sonst laß ich Dir nicht einmal Zeit, eine Ave Maria zu beten." Der Herr Abgeordnete beilte sich, "herauszuspucken," was seine Brieftasche enthielt, worauf er sich entfernen durfte. So holte sich der Brigant die Herren Kommissionsmitglieder einen nach dem anderen vor den Flintenlauf und zwang sie zur Herausgabe ihres Geldes. Die Arbeiter verschonte er. Einige Hundert Meter weiter rückwärts sammelten sich die Dreizehn und sahen mit großen Augen und langen Gesichten zu, wie der Brigant ihre Brieftaschen leerte und das Geld zählte. „Lumpengefindel!“ rief der Räuber zu den Dreizehn hinüber, als er das Geld eingestreckt hatte. „Nicht einmal 1000 Lire hat dieses Pack bei sich. Kaum 750! Mit Euch mag ich nichts wieder zu thun haben.“ Sprach's, wandte sich und verschwand in dem Gebüsch der Moremma. Die Kommissionsmitglieder eigneten sich ihre leeren Brieftaschen wieder an und lehrten nach Grosso zu, um sich telegraphisch neues Geld zu beschaffen. Einige von ihnen wollen aber von einer neuen Beschäftigung des Aquadukt's nichts mehr hören.

— (Das schönste Mädchen von Sprottau.) Beim Abschiedskommers der Abiturienten des Johannes-Gymnasiums zu Breslau beschlossen einige der angehenden Musenöhne, an das schönste Mädchen einer schlesischen Stadt eine sogenannte „Bierkarte“ zu schreiben. Bei der Wahl des Dries verfiel man auf Sprottau. Die Karte, adressiert „An das schönste Mädchen in Sprottau“, hatte folgenden Inhalt: „Auf das Wohl des schönsten Mädchens von Sprottau, der weithin bekannten, herrlichen Stadt, reiben wir einen donnernden Salamander.“ Dann folgten die Unterschriften. Einige darauf kam die Karte an einen der fidelem Kommerzbrüder mit folgendem postalischen Vermerk zurück: „Es giebt in Sprottau viele schöne Mädchen; welches das schönste ist, kann nicht festgestellt werden, da dies Geschmackssache ist; daher unbestellbar.“

— Das Milchmädchen mit dem Harmonium ist die neueste Erscheinung auf dem Dienstbotenmarkte in Dänemark. In der Gegend von Viborg in Jütland, so wird von dort geschrieben, hat ein größerer Hofbesitzer ein Dienstmädchen, das am Melken teilnehmen sollte, nur nach Erfüllung der

von ihr gestellte Bedingungen mieten können, daß sie Platz zur Aufstellung eines Harmoniums erhält und die Erlaubnis, darauf in ihrer freien Zeit zu spielen. — Vielleicht ist das musikalische Dienstmädchen das Erzeugnis einer der vielen Volkshochschulen in Dänemark in welchen praktische hauswirtschaftliche Kenntnisse zugleich mit schöngeistigen Dingen den Zöglingen beigebracht werden.

— Vergnügte Kinder in ganz reizenden Frühlingsskizzen sieht man auf dem Titelblatt der *Kindergarderobe*, Verlag John Henry Schwerin, Berlin, dem einzig dastehenden illustrierten Spezialblatt für Kindergarderobe, dessen Prinzip praktisch ist, indem Selbstanfertigung und dadurch Ersparnisse im Haushalt die leitenden Grundgedanken sind. Spiele im Freien, Sport etc. sind Folien für die Entfaltung der Kindergarderobe in reizenden Genrebildern. Der Selbstanfertigung derselben dient sowohl der Schnittmusterbogen, wie auch die Lieferung von Grattischritten zu den minimalen Selbstkosten zu jedem Modenbild. Kerkliche und häusliche Winke, illustrierte Märchen, Spielzeuge zum Selbstanfertigen aus Resten und Abfällen, Spiele etc. machen „Kindergarderobe“ zu einem der populärsten und praktischsten Spezialblätter. Für 60 Pfg. pro Quartal nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten Abonnements entgegen. Gratis-Probenummern durch erstere und den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, Steglitzerstraße 11.

In der neuen Welt.

Roman von P. Dleverio.

(Nachdruck verboten.)

2.

Etwas interessierte mich gleich bei unserem ersten Beisammensein an ihm, — das war der traurige Ausdruck seiner großen, grauen Augen. Sie besaßen für mich etwas rührend Melancholisches, das nur verschwand, wenn ihr Eigentümer lächelte, und das geschah selten genug. Im Ganzen machte Herr Ausbach auf mich den Eindruck eines ruhigen, zurückhaltenden Mannes, dem nichts fern lag, als uns zu „überlaufen,“ wie Gertraud vorausgesetzt hatte.

„Wir glaubten bereits, Sie wollten uns überhaupt nicht kennen lernen, Herr Ausbach,“ meinte Oskar in seiner herzlichen, gutmütigen Art, die man hier zu Lande so hoch zu schätzen weiß. „Wir wohnen schon über einen Monat in diesem Hause, und der ganze District hat uns lange seinen Besuch gemacht, nur Sie nicht — und Sie sind doch fast unser nächster Nachbar.“

„Und Ihre Schwester, Herr Ausbach,“ fiel Gertraud ein, — wird sie sich überhaupt nicht herablassen, uns zu besuchen?“

Wir schien es, als ob der Gefragte bei diesen Worten leicht zusammenfuhr, als ob er dieselben nicht erwartet hätte und nun nicht recht wußte, was er darauf antworten sollte.

Die Thetasse, welche ich ihm eben reichte, entglitt beinahe seiner Hand, und er bat mich seiner Ungeschicklichkeit wegen um Entschuldigung, bevor er Gertrauds Frage beantwortete. Dann sagte er:

„Meine Schwester wird sich außerordentlich freuen, recht bald Ihre Bekanntschaft zu machen;“ worauf er mit einer gewissen Hast zu mir gewendet fortfuhr; „Reiten Sie gern, Fräulein Christa?“

Er lächelte, während er so sprach. Er hatte ein angenehmes, mildes Lächeln.

Ich erzählte ihm darauf, daß mir der Gedanke, hier reiten zu können, derjenige gewesen sei, welcher mich am meisten nach der neuen Welt gelockt hatte.

Das gab unserer Unterhaltung eine andere Wendung, so daß Herrn Ausbach's Schwester, von welcher wir hin und wieder als von einem hübschen Mädchen und einer besonders kühnen Reiterin hatten reden hören, an jenem Abend nicht mehr erwähnt wurde.

Zwei Tage darauf aber kam sie zu uns, und der Eindruck, welchen sie bei ihrer ersten Einführung auf mich machte, war ein ziemlich unangenehmer.

Gertraud und ich waren sehr neugierig auf Fräulein Ausbach gewesen; — im Umkreis von sieben bis acht englischen war sie das einzige junge Mädchen, welches auf gleicher Bildungsstufe mit uns stand. Wir hatten jedes über sie hingeworfene Wort gesammelt, und unsere daraus gebildeten Meinungen gingen einigermaßen auseinander. Als daher Gertraud plötzlich in das Zimmer eingestürzt kam, in welchem ich ruhig lesend saß und rief: „Christa, Herr Ausbach mit seiner Schwester!“ da war es kein Wunder, daß ich mein Buch auf die Erde fallen ließ und mir das Herz heftig klopfte.

Im nächsten Moment hob Herr Ausbach das Buch auf und seine Schwester schüttelte mir die Hand so kräftig, daß meine Finger davon schmerzten.

Sie war nicht gerade hübsch, aber auch nicht häßlich, und hatte volles, dunkles Haar, welches sie in einem Ebignon und einer um dieses herumgelegten Flechte trug, die gewiß nicht auf ihrem Kopf gewachsen war. Ihre Augen besaßen viel Feuer, ihr Mund war klein und hübsch geformt, ihre Zähne wie die Perlen. Aber in ihrer ganzen Erscheinung lag etwas, was mich vom ersten Augenblicke an zurückstieß, und dies Gefühl habe ich nie verloren. Sie sprach viel und mitunter so seltsam, wie mich dünkte. Zum Beispiel bat sie uns, als sie sich fünf Minuten im Zimmer befand, sie Magdalene zu nennen, und riet, uns von ihrer Schwägerin nicht kurz halten zu lassen, sondern uns zu amüsieren, so oft sich Gelegenheit dazu böte.

Ihr Bruder sprach kein Wort mit ihr, auch nahm er nicht die geringste Notiz von dem, was sie sagte. Nur ein oder zwei Mal,

wenn sie in ihrer Redeweise besonders unweiblich war, schien es mir, als ob er leicht erbeite; doch wenn er sich wirklich darüber ärgerte, so zeigte er das in keiner anderen Weise.

Er hatte sich an meine Seite gesetzt und unterhielt mich lebhaft, während Gertraud und Fräulein Ausbach auf dem Sopha uns gegenüber Platz genommen hatten, und bald in ihr eigenes Gespräch vertieft waren. Unser Thema bildete zunächst das heruntergefallene Buch. Es war „Die ägyptische Königstochter“.

„Haben Sie Eber's „Kaiser“ schon gelesen?“ frug er.

„Nein, noch nicht.“

O, dann wollte er es mir die folgenden Tage schicken.

Ich war von jeher eine Freundin vom Lesen und nahm sein Anerbieten dankend an.

Es entstand eine kleine Pause, und Beide lauschten wir dem Gespräch unseres Gegenübers.

„Was für ein reizendes Kleid Sie tragen?“ sagte Magdalene Ausbach. „Ist das Pliqué?“

„Satin!“ entgegnete Gertraud in fast entsetztem Ton über solche Unwissenheit.

„Natürlich Satin!“ wiederholte die Erstere, sich sichtlich ihres Irrtums schämend. „Ich bin so thöricht, und vergesse dergleichen immer, ich lasse mir alle meine Sachen von Paris kommen und da schickt man mir, was man für gut befindet. Die Namen der Stoffe sind mir selten bekannt.“

Die Pariser Schneiderin klang uns imponierend. Gertraud warf einen Blick auf Magdalene's graues Reitkleid, welches allerdings tabellos saß.

Hier wendete sich Ausbach mir wieder zu und zwar mit der Frage, wie mir die Reise gefallen habe.

Damit war ein weites Feld für unsere Unterhaltung eröffnet und wir verplauderten die Zeit angenehm, bis wir merkten, daß auch Magdalene von ihrer Reise sprach und Gertraud seltsame Geschichten vom Schiff erzählte.

(Fortsetzung folgt.)